

# Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift

für

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal  
Dienstag, Donnerstag Sonnabend (Morgens)

Redacteur Rud. Schneider (S. B. Hugo Schneider.)



Abonnement:

Bierteljährlich 1 Mark 75 Pf  
Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 2 " 25 "

Inserate:

Für Einheimische die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum  
10 Pf. für Auswärtige 15 Pf.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch u. Steindruckerei.

Nº. 65.

Landsberg a. W., Donnerstag den 1. Juni 1876

57 Jahrgang.

## Republikanische Triumphe.

Die Feinde der Republik in Frankreich sind keineswegs nüfig und keineswegs ohne Hoffnung, das gegenwärtige liberale Kabinett noch einmal stürzen und sich selbst wieder ans Ruder zu bringen. Die Intriganten Broglie, Fourtou und Buffet, schmachvollen Angeklagten, sind hinter den Kulissen überaus thätig, bearbeiten Mac Mahon unter vier Augen, suchen die alte Koalition sämtlicher antirepublikanischen Parteien wiederherzustellen und laufen auf Gelegenheiten, auf Fehlgriffe der Minister, um die Stellung derselben erschüttern und das ganze Kabinett stürzen zu können. Ihr nächstes Streben geht selbstverständlich dabei dahin, dem Ministerium parlamentarische Niederlagen zu bereiten, und zwar liegen sie in dieser Beziehung ihre Hoffnungen auf den Senat, da die Deputirtenkammer eine zu große republikanische Majorität hat, im Senat aber die sogenannte konstitutionelle Gruppe den Ausschlag giebt, welche jetzt nur aus Opportunitätsrücksichten der Republik anhängt, eigentlich aber monarchisch, und zwar orleansistisch, geblieben ist. Bis vor Kurzem fanden die Monarchisten keine Gelegenheit, um angriffswise gegen die Regierung vorzugehen. Die Rundschreiben, die der kurzlich verstorbenen Minister des Innern, Ricard, kurz vor seinem Tode an die Präfekten richtete, in denen er letzteren anbefahl, sich als Vertheidiger der republikanischen Verfassung zu geben und den „aufrührerischen Hoffnungen“ der Monarchisten (espérances factieuses) mit aller Energie entgegenzutreten, schienen endlich eine erste Gelegenheit zu bieten. Mit diesem ministeriellen Befehle und mit den Worten „aufrührerische Hoffnungen“ ist nämlich jede agitatorische Thätigkeit zu Gunsten einer andern als der bestehenden, also republikanischen Verfassung als ungesetzlich, aufrührerisch und strafbar hingestellt worden, was jene antirepublikanischen Führer in Widersprüche mit dem Revisions-Artikel der Verfassung stehend erachteten, welcher bestimmt, daß nach Ablauf der gegenwärtigen Präsidentschafts- und Legislatur-Periode, also 1880, die Verfassung revidirt werden darf, allerdings nur durch die zu einem Kongreß vereinigten beiden Kammern. Sie schlussfolgerten nun: Wo eine Verfassungs-Revision ist, da ja auch eine Änderung der Staatsform bedeuten kann, in Aussicht gestellt ist, da ist die bestehende Regierungsform noch nicht endgültig und da muß es auch erlaubt sein, im Interesse der Einführung einer anderen Regierungsform zu agitieren und zu wühlen. Die Antirepublikaner ließen nun wegen dieser „aufrührerischen Hoffnungen“ das Ministerium im Senat durch Herrn Paris interpellieren und hatten bereits ein Misstrauens-

und Tadels-Votum gegen das Kabinett in der Tasche, welches nach Abgabe der voraussichtlich abfalligen und schwachen ministeriellen Antwort beurteilt werden sollte. Sie hofften, daß diesem Tadels-Votum nicht nur alleinig Emile der 3 Thronprätendenten anhangenden Senatoren, sondern auch die der oben erwähnten konstitutionellen Gruppe angehörenden zustimmen müssten, so daß derselbe also durchdringen würde. Liegt doch die ungeschmälerte Auslegung des Revisionsartikels auch im Interesse Deiner, deren politisches Ideal in der Wiederherstellung der liberal konstitutionellen orleansistischen Monarchie liegt. Die Hoffnungen der Broglie, Fourtou, Buffet und Genossen erwiesen sich aber diesmal als tief. Der Minister des Innern, Marceau, gab eine unerwartet scharfe und schlagende Antwort — er wies darauf hin, daß die fragliche Verfassungsklausel vom Republikaner Périer herstamme, der unmöglich damit den Monarchisten habe auf die Sprünge helfen wollen, daß übrigens über die Verfassungsrevision zur gegebenen Zeit lediglich der Kongreß zu entscheiden haben werde, daß es ein Irrthum sei, wenn man die jetzige Staatsform nicht für definitiv halte, und das Volk verlange ja auch Ruhe, Ordnung und Sicherheit, die aber nur bei Aufrechterhaltung des bestehenden garantirt werden könnten. Der Premier Dufaure, welcher sekundirte, sprach hierauf in etwas abgeschwächter, weniger scharfer Weise und meinte sogar, mit den aufrührerischen Hoffnungen habe Ricard zu viel gesagt. Allein, den Deputirten wurde inzwischen bekannt, daß sich Mac Mahon zu Gunsten des angegriffenen Ricard'schen Ausspruches geäußert habe und da sich auch der Senats-Präsident und Führer der konstitutionellen, Herzog d' Audiffret Pasquier, für die Regierung aussprach, da, wenn man dieses Kabinett stürze, nur die Bonapartisten Vortheil davon haben würden, so hatte das fragliche Tadels-Votum keine Aussicht, durchzugehen und so drangen auch die Führer der Rechten bei ihren Leuten darauf, — um sich die drohende eklatante Niederlage zu ersparen — mit für die inzwischen beantragte einfache Tagesordnung zu stimmen, welche somit einstimmig genehmigt wurde.

Die französischen Monarchisten haben übrigens in letzter Zeit auch noch andere Niederlagen erlitten. Vorige Woche wurden in 13 Wahlbezirken Eratzwahlen vorgenommen, da die Wahlen derselben vom 20. Februar wegen gesetzwidriger Beeinflussung der Wähler annulliert worden waren. Anstatt der 13 damals gewählten Monarchisten wurden nun 6 Republikaner, 4 Bonapartisten und nur 1 Royalist gewählt, während in 2 Bezirken noch eine Stichwahl vorgenommen werden muß. Dieses Resultat ist ein Beweis, daß die republikanische Partei in Frankreich noch immer im Wachsthum begriffen ist.

Stephan zu und sagte, „Er ist hier, in meiner Nähe, sagt Ihr? so weiß er es auch wohl, daß ich San-gerin geworden?“

„Ja, ja, meine Gnädige! er weiß es, und seine Wuth darüber kennt keine Grenzen, obgleich er jetzt nur noch ein grauslicher Bettler ist, der den Tod in der Brust trägt.“

„Was sagt Ihr?“ rief Jeannette erstaunt, „er zahlt Alter.“

„Ja, zum Erzählen hat er mir keine lange Frist gegeben!“ lachte der Alte spöttisch, doch muß er wohl warten, so hören Sie denn, was sich Alles zugetragen, Sie müssen es wissen, die Zeit der Rache ist nahe.“

Stephan erzählte und aufmerksam hörte Jeannette ihm zu, als er bei der Kirchenseene war, fragte sie: „Wer ist denn eigentlich diese Lisette?“

Und der Alte erzählte weiter, er schilderte eine Episode aus ferner Vergangenheit ein, er sprach von der Gräfin Strohheim von einer geheimnisvollen Nacht, von des Grafen Leidenschaft für das schöne Kind, und immer bleicher wurde Jeannette, sie streckte in hoher Aufregung beide Hände abwehrend gegen ihn aus und flüsterte: „O, das ist entsetzlich! — nein, nein!“ fuhr sie plötzlich heftig auf, „das soll nicht sein, — ich kenne die Arme jetzt ich habe sie gesehen, sie ist in meiner Nähe, das schöne, engelgleiche Kind, mit dem Antlitz einer Heiligen.“

„Und was beschließt meine gnädige Lady oder

Ganz besonderen Aerger haben jetzt auch speziell die Bonapartisten Victor Hugo's neulich im Senate gehaltene Rede, zu Gunsten der Amnestie, in welcher er das Verbrechende des napoleonischen Staatsstreichs mit großer Schärfe hervorhob, die dabei von den Helferschwestern Louis Napoleon's begangenen Greuelthaten gezeichnete und mit denen der Pariser Communards verglich, welche nur geringfügig im Verhältniß zu jenen sind, hatte einen mächtigen Eindruck auf die Senatoren gemacht und war mit keinem Worte zu widerlegen. Unter den bonapartistischen Senatoren befinden sich manche, welche an den Mezelenen des 2. Dezember beteiligt waren, und gleich entlarvten Verbrechen, stiegen diesen Leuten, namentlich dem bluttrüchtigen Maréchal Canrobert, bei Victor Hugo's vernichtenden Worten, die Schamrothe purpur in's Gesicht, während aller Senatoren Blitze stießen auf ihn richteten. Durch die ganze Presse Frankreichs gingen die Worte „Maréchal Canrobert wurde blutroth“, und das ganze Volk wurde durch dieser Tage daran erinnert, daß dieser Hauptmann der bonapartistischen Partei in der Armee nichts ist als der gewissenlose Hinterschnecht eines meineidigen Verbrechens. Dazu kommt, daß der auf Corsica gewählte Prinz Jérôme Napoleon sich in einem Briefe an seine Wähler offen für die Republik ausgesprochen hat.

Die französischen Republikaner sind jetzt endlich wirklich in eine ihnen durchaus gunstige politische Ära eingetreten. Daß der Revisionsartikel der Verfassung ihnen zum Nachtheile werden könnte, steht auch nicht zu befürchten, da ihre Partei in den zu einem Kongreß vereinigten beiden Kammern ja eine große Majorität besitzt. Der fragliche Artikel wird deshalb voraussichtlich nur zu einer Verbesserung der Verfassung im republikanischen Sinne verwerthet werden können. Nur in dem Falle würde es anders sein, wenn bis zum Jahre 1880 viele Senatoren und Deputirte mit Tode abgingen und Monarchisten zu Ersatzmännern gewählt würden. Das steht aber nicht zu befürchten, da die Strömung sichlich eine immer entschiedener republikanische wird.

## Tages-Rundschau.

Berlin, den 29. Mai. In der heutigen Sitzung des Hauses der Abgeordneten, welcher am Ministerium der Minister des Innern Graf zu Eulenburg und als Regierungskommissar der Geh. Ober-Regierungsrath Wohlers bewohnten, wurde die Debatte über den Entwurf der Stadtordnung mit der Diskussion über § 25 fortgesetzt. Der Abg. Dr. Birchow beantragte, diesen Paragraphen, der den Foren und juristischen Personen

Gräfin Seestern, da mein bescheidener Name nur noch in dem Tauregister steht?“ fragte Stephan höhnisch.

„Geht und sagt Eurem Herrn, daß ich ihn in diesem Augenblicke erwarte“ rief Jeannette mit Verachtung, indem sie ihm rasch den Rücken wandte, „morgen früh um 9 Uhr stellt Ihr Euch wieder bei mir ein,“ setzte sie hinzu.

Stephan verbeugte sich unterwürfig und war nach wenigen Minuten bei dem Grafen. Beide eilten als er seinen Rapport abgestattet, in's Hotel, und nachdem er den Grafen hinausgeleitet, verließ er das Haus und harrte in dem Schatten eines gegenüberliegenden Palastes seiner Rückkehr.

Jeannette stand in der Mitte des großen, eleganten Zimmers, als Seestern eintrat, graue, schlendernde Seide umhüllte ihre edle Gestalt, ein grüner Atlas überwurf hing mit reizender Nachlässigkeit um die Schultern und gab ihrer Haltung einen leidenschaftlich kecken Anstrich. Erstaunt blieb der Graf auf der Schwelle stehen, das war nicht mehr das einfache, hübsche Kind, was er vor ungefähr drei Jahren verkaufte, ein blendendes Wesen der alten Götterwelt, eine uppige Schönheit mit dem Zauber einer vollendeten Weiblichkeit stand vor ihm und bebend betrachtete er sie einen Augenblick mit unreinen, begehrlichen Blicken die in ihm jeden Gedanken an sein Kind verdrängten.

Jeannette erröthete und erbleichte, sie los in seiner Seele, und ein entsetzlicher Kampf tobte in ihrem

## Geheimnisse aus der vornehmen Welt.

Roman von Emilie Heinrichs

(Fortsetzung.)

Jeannette saß in halbruhender Stellung und blätterte in einem Notenbuche, — Stephan hatte Recht, sie war ein Wunder von Schönheit und Anmut geworden. Die hohe elastische Gestalt mit der Haltung einer Juno, das ernste, stolze Antlitz mit dem Zauber der Kindlichkeit und der hinreisenden Schönheit der Frau, das große graue Auge, worin bald Hohn und Spott, bald versucherische Leidenschaft mit unwiderstehlicher Gewalt sich spiegelten, dies Alles verbunden zu einem harmonischen Ganzen, in reicher, glänzender Umgebung, mußte auf alle Herzen einen mächtigen Eindruck machen, selbst im Alltagsleben wie vielmehr auf der von Zauber umstrahlten Bühne, sie war ein Wesen geschaffen, Liebe zu wecken und zu geben, wehe! daß ein giftiger Siccokto die herrliche Blüthe vor der Zeit zu welken drohte.

Als Stephan in's Zimmer trat, blickte er sich aufmerksam nach allen Seiten um — sie waren allein.

„Ich freue mich, Euch zu sehen, Stephan!“ begann Jeannette lebhaft, „Wo ist Graf Seestern?“

„Der ist s. eben welcher mich zu seiner Tochter sendet“ erwiderte dieser, „der Graf bittet um Audienz bei der reichen Lady.“

Ein Strahl der Freude blitzte aus Jeannettes Augen, sie erhob sich in lebhafter Bewegung, trat auf

das aktive Wahlrecht bei den Stadtverordnetenwahlen einräumt, zu streichen. Obwohl der Regierungs-Kommissar Geh. Ober-Regierungs-Rath Wohlers erklärte, daß die Staatsregierung auf die Beibehaltung dieser Bestimmung ein Hauptgewicht lege und auch der Berichterstatter diese befürwortete, lehnte das Haus nach den dagegen gerichteten Reden der Abg. Windthorst (Bielefeld), Zelle und Cremer den § 25 mit geringer Majorität ab. Auch § 41 wurde auf Antrag des Abg. Kretsch gestrichen. § 43 regelt die Zusammenziehung des Magistrats, der aus dem Bürgermeister als Vorsitzenden, einem Beigeordneten und einer Zahl von unbefoldeten Stadtrathen, je nach der Größe der Stadtgemeinden, bestehen soll, auf Gemeindebeschluß sollen von den Stadtverordneten noch ein zweiter Beigeordneter und ein oder mehrere besoldete Stadtrathen gewählt werden können, deren Zahl jedoch die der unbefoldeten Stadtrathen nicht übersteigen darf. Diese letztere Beschränkung beantragen die Abg. Kalle und Schweineberg zu streichen und die Zahl der unbefoldeten Stadtrathen vorbehaltlich anderweitiger ortsstatutarischer Bestimmung auf den sechsten Theil der Stadtverordneten zwischen 2 und 12 festzustellen. Der Abg. Zelle schloß sich diesem Antrage an, verlangte nur den Fall des Vorhaltes ortsstatutarischer Bestimmung. Der Abg. Richter (Hagen) beantragte dagegen, die Maximalzahl der unbefoldeten Stadtrathen auf 10 festzusetzen. Der Regierungs-Kommissar sprach sich für den zweiten Theil des Antrages Kalle aus, desgleichen der Antragsteller und der Abg. Miquel. Dieser Theil wurde darauf angenommen, die Anträge im Übrigen abgelehnt. Nach § 49 sind die Bürgermeister in Städten über 10,000 Einwohner vom Könige, die übrigen vom Ober-Präsidenten zu bestätigen. Anders wollte ein vom Abg. Uhlendorff eingebrachten Antrag die Bestätigungsfrage regeln. Derselbe lautet: „Der Bürgermeister und der erste Beigeordnete bedürfen der Bestätigung des Ministers des Innern in Stadtgemeinden mit mehr als 10,000 Einwohnern des Oberpräsidenten in allen Stadtgemeinden. Die Bestätigung darf nur versagt werden, wenn Thatsachen vorliegen, welche Bedenken gegen die technische oder fittliche Qualifikation des Gewählten begründen.“ Diese Thatsachen sind in dem die Bestätigung verlangenden Bescheide mitzutheilen. Bei der Wiederwahl ist eine Bestätigung nicht erforderlich.“ Insbesondere traten die Abg. Dr. Bischow, Windthorst (Meppen) und Nöckerath für diesen Antrag ein, während der Regierungskommissar das Gesetz mit diesem Antrage für unannehmbar erklärte. Gleichwohl wurde der Antrag bei namentlicher Abstimmung mit 155 gegen 142 Stimmen angenommen. Im Übrigen wurde die Vorlage — abgesehen von einigen redaktionellen Modifikationen — durchweg nach den Vorschlägen der Stadtordnungs- und Kompetenzkommission ohne weitere Debatte genehmigt.

Das einzige Ergebnis der Sitzung des Herrenhauses vom 29. d. Mts. ist die Wahl des Herrn von Gordon zum Schriftführer an Stelle des ausscheidenden Freiherrn von Mirbach. Als das Haus zu seinen Arbeiten übergehen sollte, veranlaßte Graf zur Lippe den Präsidenten, die Haupte der anwesenden Paars zählen zu lassen. Er erwies sich, daß kaum mehr als die Hälfte der zur Beschlusshilfesfähigkeit erforderlichen Zahl vorhanden war. Als nach einer Stunde die Zahl der Anwesenden nur um acht gewachsen war, hob der Präsident die Sitzung auf. Nachste Sitzung nach Pfingsten.

Berlin, 30. Mai. In der heutigen Sitzung des Hauses der Abgeordneten nahm das Haus ohne Debatte in erster und zweiter Beratung den Gesetzentwurf, betr. die Veranlagung und Erhebung der direkten Staatssteuern nach dem Etatsjahr an. Es folgte die zweite Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend die Verwaltung der den Gemeinden und öffentlichen Anstalten gehörigen Holzungen in den Provinzen Preußen, Brandenburg, Pommern, Posen, Schlesien und Sachsen. Bis § 8 wurden sämtliche Paragraphen nach unerheblicher Debatte unverändert nach den Kommissionsbeschlüssen genehmigt. Zu § 8a wurde auf den Antrag des Abg. v. Benda eine Bestimmung getroffen, nach welcher den Gemeinden im Unvermögensfalle der zwanzigfache Be-

busen, da trat das Bild ihrer bleichen Mutter vor sie hin, sie dachte an Alice, und eine furchtbare Idee befestigte sich in ihren Gedanken und reiste blitzschnell von Dämonen genährt zum festen Entschluß.

„Verzeihe, meine theure Jeannette!“ begann der Graf endlich, zu ihr tretend, und ihre Stirn mit wilder Leidenschaftlichkeit küssend, „Dein Anblick hat mich mit füher Verwirrung erfüllt, bei allen Göttern! Mädchen, Du bist schon wie ein Engel geworden, und ich schwöre es, nur ein Fürst soll Dich besitzen — doch nein, nein, kein Mann ist würdig dieses Juwels meines Hauses sein zu nennen — sprich, kann auch ein Vater eifersüchtig sein?“

„Sie machen mich eitel, Herr Graf!“ lachete Jeannette, sich seinem Arm entwindend, „reden wir von etwas Anderem, der Lord hat mich adoptiert, wozu Sie mir die Vollmacht damals mit auf die Reise gaben, Sie haben folglich Ihr Vaterrecht verkauft.“

„Hat er Dich zu seiner Erbin eingesezt?“ fragte der Graf begierig.

„Ich besitze schon jetzt unumschränkte Vollmacht über sein Vermögen,“ erwiderte Jeannette kalt.

„Und ist es denn wirklich wahr, daß Du auf der hiesigen Bühne als Sängerin auftreten willst?“

„Es war die Bedingung, welche zum Glück mit meiner Neigung harmonirte,“ versetzte sie stolz und fest.

„Nimmer werde ich das dulden!“ rief der Graf

frag des auf dem betreffenden Areal lastenden jährlichen Grundsteuer als einmaliger Beitrag zu den ersten Kosten der Aufführung aus der Staatskasse überwiesen werden soll. Im § 9 wurde auf Antrag des Abg. Dr. Hanel die Bestimmung gestrichen, welche dem Bezirksrat die gleiche Exekutivbefugnis einräumt, wie dem Regierungs-Präsidenten, wenn seinen Beschlüssen in Betreff der Aufführung keine Folge geleistet wird. Die übrigen Paragraphen der Vorlage wurden unverändert nach den Vorschlägen der Kommission genehmigt.

Berlin, 29. Mai. Die maßgebenden Fraktionen des Abgeordnetenhauses haben sich heute vorläufig darüber geeinigt, daß das Haus nach Pfingsten, etwa acht Tage nach dem Herrenhause, das wäre etwa am 19. Juni, zusammenentreten soll. Indes hat man in Abgeordnetentreffen aller Parteischlungen nur wenig Hoffnung auf eine gedeihliche Wirklichkeit, da man allgemein der Überzeugung ist, daß das Herrenhaus nach dem Feste ebenso wenig beschlußfähig sein wird wie heute.

Die Reichs-Justizkommission wird sich, wie gemeldet, noch einmal mit der Materie der Beweisführung der Preszvergehen an die Schwurgerichte beschäftigen. Wie sind in der Lage, die dazu in der Kommission gestellten Amendements mitzutheilen, Antrag Wolffson zum § 59a: „Die Schwurgerichte sind zuständig, in Preszvergehen für alle Handlungen deren Strafbarkeit durch den Inhalt einer Druckschrift begründet wird, mit Ausnahme derjenigen Beleidigungen, denen Verfolgung nur auf Antrag des Beleidigten, oder seiner Angehörigen (Paragraphen 189, 195 des Strafgesetzbuchs), betrifft Veritorbene, Ehefrau oder Kinder) entfällt.“ Eventueller Antrag Enßoldt, Herz und Kloß (Fortschrittspartei), nach Ablehnung des Antrages Wolffson. Die Schwurgerichte sind zuständig in Preszvergehen für die durch den Inhalt einer Druckschrift begangenen Vergehen, mit Ausnahme der nach § 16 No. 4 der Zuständigkeit des Schöffengerichts überwiesenen und der § 16c No. 4 durch Beschluss des Landgerichts den Schöffengerichten überweisbaren Vergehen (Privatbeleidigungen auf Antrag des Beleidigten), wenn die Verfolgung auf Antrag des Beleidigten oder seiner Angehörigen geschieht.

Die Idee deutsche Kohlen in großem Maßstabe zu exportieren, schreibt das „Berl. Tagebl.“, scheint in erfreulicher Weise ihrer Verwirklichung entgegenzugehen. Seitens der kaiserlichen Admiralität ist in den letzten Tagen an das Westfälische Kohlenausfuhr-Komitee die Auftrag gerichtet worden, ob die Westfälischen Werke in der Lage und bereit sein würden, das nach dem Oriepte zu entzündende Geschwader der deutschen Marine im Aegaeischen Meere mit Kohlen zu versorgen. Das Kohlenausfuhr-Komitee hat in Beantwortung dieser Anfrage sofort diejenigen Vereinsschulen, deren Kohlen schon früher unterzucht und als für Marine Zwecke geeignet erschienen sind, zu einer Conferenz einberufen, in welcher über die Bildung eines Konsortiums für die Übernahme der gedachten Lieferungen Beschluß gefasst wurde. Auch ist dieses Konsortium bereits mit Athedern wie mit der kaiserlichen Admiralität wegen der Lieferungen in Unterhandlung getreten.

Die „Allg. Ztg.“ schreibt: „Die Meinung, daß Kurf. Bismarck die ihm von der preußischen Landes-Beratung ertheilte Ernächtigung bezüglich der Abtragung der preußischen Eisenbahnen an das Reich vorläufig ad acta legen werde, ist sicherlich eine irre. Die Angelegenheit dürfte zunächst in Verhandlungen mit den übrigen Landes-Regierungen erörtert werden, ehe der Reichs-Kanzler einen bezüglichen Antrag an den Bundesrat richtet, und da ist allerdrugs vorauszusehen, daß es nicht wohl möglich sein wird, den Reichstag bereits in der Herbst-Session mit Vorschlägen wegen Erwerbung der preußischen Staatsbahnen zu befassen.“ Einstweilen scheint der Reichskanzler damit zu beginnen, daß er sich hervorragende und einflußreiche Eisenbahn-Capacitäten für das Project zu erwärmen sucht. Er hat zunächst den bayerischen Abgeordneten v. Schör, der soeben für die Kammer der Abgeordneten in München ein durch Sachkenntnis, Gründlichkeit und Durchsichtigkeit ausgezeichnetes Referat über die Eisenbahn-Frage, speciell das Tarif-Wesen, erstattet hat, zu sich berufen. In Mün-

chen hält man es auch für wahrscheinlich, daß dem vormaligen bayrischen Handels-Minister eine höhere Stelle im Eisenbahn-Wesen in Berlin zugesetzt ist, und in der That sprechen einige Umstände dafür, daß diese Vermutung vielleicht nicht unbegründet ist.

Aus Paris meldet man, daß der eigentliche Führer des linken Centrums, daß Gaspard Périer, im Sterben liege. Der nicht unberühmte Sohn des berühmten Pateris sollte somit nicht in den Fall kommen, seinem Vaterlande sein Dienste zu leisten, welche derselbe von ihm erwartet durfte. Gaspard Périer, ein Mann in den Vierzigern, hatte zu jenen Orleanisten gehört, welche, so lange das Empire wähnte, treu zur Dynastie des Julikönigthums hielten, die aber nach dem 4. September 1870 eintraten, daß fortan für Frankreich nur alles Heil in der Republik zu finden sei. Wie Thiers, bekannter er sich offen zu dieser königlosen Staatsform und er brach so zugleich mit seiner Familientradition und seiner eigenen politischen Vergangenheit. Kurz vor dem Sturz Thiers, im Mai 1873, wurde Gaspard Périer für kaum 8 Tage als Minister des Innern ins Kabinett berufen. Seitdem wirkte er nur noch als Abgeordneter und war der Mittelpunkt aller gemäßigten republikanischen Bestrebungen, denen sein „konservative Burschisten“ enthaltender Name von großem Nutzen war.

Die Pforte macht zu den Vorschlägen der Berliner Kanzler-Conferenz für Löfung der Wirren in der Türkei antheimend eine leidliche Miene, weil sie es Angestands der fortdauernden Gährung im Innern doch wohl nicht gerathen finden mag, eine ernstere Intervention der rathgebenden Macht herauszufordern. Ihre Politik ist wesentlich eine dilatorische. Wie verlautet, lehnt die Pforte drei allerdings wesentliche Punkte des Memoires der Nordmächte ab, nimmt die andern aber theils als discutirbar bezeichnet, theils ohne Weiteres an. Die drei abgelehnten Punkte betreffen die duelle Verhandlung über den Waffen-Stillstand mit den Insurgenten, die Belehrung der Truppen-Bewegung in den unjüngsten Provinzen, die Kontrolle in Betreff der Ausführung der Reformen und die dafür zu leistenden Garantien. Es kann übrigens hierbei nur von einer vertraulichen Verhandlung die Rede sein, da offiziell noch keine Mittheilung über die Berliner Conferenzen an die Pforte gelangt ist. Was England betrifft, so sollen gleichlautende Instruktionen an die Vertreter der Kaiser-Machte in London abgesendet worden sein, welche dieselben ermächtigen, dem Grafen Derby Modifikationen der beanstandeten Punkte des Berliner Memoires vorzuschlagen. Die Gesandten sollen hervorheben, welche großen Werth ihre Regierungen auf ein ungetriebenes Zusammengehen mit England in der orientalischen Angelegenheit legen. Unbeirrt von dem Allem fährt jedoch Albion fort, seine Seemacht in den türkischen Gewässern in demonstrativer Weise zu verstärken. Das ursprüngliche Geschwader bestand aus 15 Kriegsschiffen, von denen sechs Panzerschiffe sind. Dieses wird ohne Zeiterlust durch vier Panzerschiffe verstärkt. Die Kanal-Flotte, welche eine Sommer-Excursion nach Madiera machen sollte, ist beordert worden, in Gibraltar anzuhalten, so daß Admiral Drummond in Kurzem mindestens 36 Kriegsschiffe mit einer Besetzung von 11,000 Kopfen unter seinen Befehlen haben wird.

Wie ein Telegramm des „W. T. B.“ aus Konstantinopel meldet, ist Abdul-Aziz-Khan auf einstimmigen Wunsch der Bevölkerung am 30. Mai entthront und sein Neffe Mehemed-Murad-Khan, der bisherige präsumtive Thronfolger, ältester Sohn des 1861 verstorbenen Sultan Abdul-Medschid, geboren den 21. September 1840, zum Sultan proklamiert worden.

In Belgrad ist die Bewegung auf dem Siedepunkte angegangen. In den letzten Tagen erwartete die gerade Serbiens wegen in Pest verjampelte Diplomatie ständig Nachricht vom Einrücken der serbischen Truppen auf türkisches Gebiet. Ruhland koppelt eben seine Fanghunde los.

nen Widerspruch, Herr Graf! — ich will es, das ist meine Bedingung, und Sie haben nur die Kleinigkeit zu erfüllen, dieser Vorstellung als Zuschauer beizuwohnen.

Nimmermehr! rief der Graf außer sich, „lieber sahe ich Dich in der Umarmung des Todes, als auf der Bühne, und wagst Du es dennoch zittern vor meiner Wut!“

Welche Freiheit! hohnte Jeannette, welcher lächerliche Hoffnung, ich singe dennoch Herr Graf ich troze Ihrem Zorn, wissen Sie, wie die Oper heißt?

Rouge et noir habe ich sie genannt, — nicht wahr, Graf Seestern hat keinen Muth seine Tochter in dieser Oper als Sängerin zu sehen?

Der Graf fuhr sich rasch nach der Brust, und sein Antlitz wurde aschgrau, ein brennender Schmerz durchzuckte ihn. Doch er verbiss seine Pein und dachte einen Augenblick nach, alle Erinnerungen tanzten vor seinen Blicken blutige Schatten tauchten auf, er sah Valeria Renoard, — sah Jeannette an, und die Leidenschaft verband sich mit der Hölle.

„So willst Du den Namen Seestern brandmarzen, ehcloser Bastard?“ knirschte er dumpf. „Du bist ein Phantom aus Deinen Augen höhnt mich der Osmandier an, aber schon bist Du schön wie die lockende Sünde und mag die Hölle triumphiren ich reise Dich mit hinab.“

(Fortsetzung folgt)

finster, fühlst Du den Schimpf nicht der in dem Wort, „Komödiant“ liegt?

„Sie reden irre, Herr Graf,“ lachte Jeannette spöttisch, dann wäre Graf Seestern schon längst von diesem Schimpf getötet, — oder ist es ein Unterschied, Komödiant im Leben und auf der Bühne zu sein? — ich ziehe das Letztere vor.“

„Keine nicht meinen Zorn, Mädchen!“ sagte Seestern, mit dem Fuße stampfend, „glaube nicht daß mein Recht verloren ist auch der Bettler Seestern besitzt den ungebeugten Muth des vornehmen Grafen.“

„Sie sind ein Bettler, gut, dann wollen Sie Geld?“ fragte Jeannette mit verwundendem Spott.

Der Graf fuhr wild auf doch plötzlich bezwang er sich ergriff ihre Hand und sagte lachend: „Ich will keinen Krieg mit Dir führen, mein Kind, das wäre lächerlich. Du bist so sehr im Vortheil, Dein ist Schönheit Reichthum Rang — ich bin ein Bettler, wohl dann dem Vater ziemt Offenheit gegen sein Kind, ich verlange Geld, viel Geld, und das nicht allein, ich verlange auch meine Tochter, das Haus Seestern soll durch Dich neu erblühen.“

„Sie sollen Geld und Tochter haben mein Vater,“ rief Jeannette nach kurzem Nachdenken, „doch nur unter einer Bedingung.“

„Rede,“ drängte Seestern mit funkeln Augen.

„Ich habe mir eine Oper schreiben lassen,“ fuhr Jeannette ruhig fort, so recht allein für mich, — in den nächsten Tagen werde ich darin auftreten, — bei-

## Kirchliche Nachrichten.

### Hauptkirche.

Am Freitag den 2. Juni er., Vormittags 9 Uhr, monatliche Beichte und Communion. Herr Superintendent Strumpf

Sie beginnen den Confirmanden Unterricht Dienstag den 6. d. Mts.

Dr. Klemperer.

### Bekanntmachung.

Die diesjährige Grasnutzung von den im gemeinamen Besitz der Ackerbesitzer gebliebenen Klippenstellen, Boschungen des Madewiesen Tales und einiger Wege soll Mittwoch den 7. Juni er.

Vormittags 11 Uhr, zu Rathause meistbietend verpachtet werden.

Landsberg a. W., den 30. Mai 1876

Der Magistrat

Hierdurch die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, der Kaufmann

**Hirsch Pinner**,

am 30. Mai, Nachmittags 3 Uhr, dem Herrn sauf entshlossen ist.

Die tief betrühte Witwe

Die Beerdigung findet heute Donnerstag den 1. Juni, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause Richtstraße 27 aus statt.

Allen Denen, welche meiner lieben unvergesslichen Frau **Caroline Boltz**, geb. Bäck, die letzte Ehre erwiesen und sie zu ihrer Ruhestätte begleitet haben, unsern besten Dank.

Landsberg a. W., den 29. Mai 1876

W. Boltz  
nebst Vater und Geschwistern.

### Bekanntmachung.

Die Mauer, welc. Töpfer Arbeiten am Ludwigsthaler Schulhause, veranlagt auf 110 Mark, sollen einem der drei Mindestfördernden übertragen werden, und ist ein Ver-

mu auf

Dienstag den 6. Juni er.,

Nachmittags 4 Uhr,

abgeräumt. Die Bedingungen sind im

Schulzen Amts vorher einzusehen.

Ludwigsthal, den 30. Mai 1876

Die Bau-Deputation.

Bei

**Fr. Schaeffer & Comp.**

ist zu haben.

Der populäre

**Gartenfreund**,

enthält 150 Anweisungen zum Gartenbau zur Anlegung von Treibhäusern, zur Blumen- und Gemüsezucht, 50 Geheimnisse zur Gartenwirtschaft, 32 Mittel zur Vertilgung schädlicher Insekten, und einen Garten-Kalender.

Von Fr. Schmidt und Herzog

Zehnte verbesserte Aufl. 2 Mark 50 Pf.

**Gardinen**

empfiehlt billigst

**M. Mannheim.**

**Gardinen**

empfiehlt billigst

**W. Henke**,

Markt No. 1

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich

in nächsten Tagen nach Landsberg a. W.

kommen werde, um über Anlage von

Abessiner Brunnen, Spritz-Brunnen, sowie

über sonstige Wasseranlagen Ratsprache zu

nehmen. Ich bitte daher Restauratoren und

solche, die sich mit der Aufstellung resp. dem

Verkauf der Abessiner Brunnen beschäftigen

wollen, mir umgehend ihre Adresse nach

Berlin aufzugeben.

**Hermann Blasendorff**,

Berlin S., Louisenstr. 1d,

Fabrik eiserner Pumpen, Abessiner Brunnen,

Erdbohrer etc. (act 1614/5)

## Herren - Hüte,

großes Sortiment, in den neuesten Formen, bei

**S. Fränkel.**

## Für Herren!

**Florentiner Stroh-Hüte,**

**Binsen - Hüte,**

**Filz- und Seiden-Hüte,**

sowie

für Knaben:

Filz, Stroh und Binsen Hüte empfiehlt

in großer Auswahl außerst billig

**F. Radamm,**

Louisenstraße 3

**Florentiner Stroh-Hüte,**

in großer Auswahl,

empfiehlt billigst

**W. Hellmund,**

3. Poststraße 3.

**Sonnen-Schirme und En-tout-cas**

in großer Auswahl empfiehlt billigst.

**Gustav Cohn.**

Das Neueste und Beste in

**En-tout-cas**

und

**Sonnen - Schirme**

zu nur billigen Preisen empfiehlt das neue

Schirm Geschäft von

**Franz Jammrath,**

Louisenstraße 9

**Tapeten**

in großer Auswahl, von 30 Pf an, bei

**R. Warnecke, Maler,**

Wolfsstraße 27

## Bade - Hosen

bei

**S. Fränkel.**

**Bad - Butter,**

das Pfund 1 Mark, empfiehlt

**Paul Bethke.**

**Geräucherte Schinken,**

delikat, à Pf. 11 Sgr, sind zu haben

Richtstraße No. 22, im Laden

Bei der nunmehr eingetrete-

nen Befreiung empfiehlt ich von

Neuem dem geehrten Publikum meine

**Bade - Anstalt,**

und werden die Douchen von früh sechs

Uhr, die Warmbäder von acht Uhr zur Be-

nutzung bereit sein.

Um auch in weiterer Beziehung mehr

fachen Wünschen entgegen zu kommen, empfiehlt ich von jetzt ab einige Sorten

**guten Bieres,**

sowie früh und Nachmittag

**Kaffee.**

**Arndt.**

**Kerst's Etablissement.**

Die Eröffnung meiner

**Flußbade - Anstalt**

zeige hierdurch ergebenst an, und bitte um

gütige Beachtung.

Mein bedeutendes Lager von

**Jaquets, Talmas, Fichus,**

**Mantelets,**

in Tuch, Wolle und Seide,

sowie eine großartige Auswahl in

**Rädern und Kaiserwärmeln,**

in neuesten Fäcons, empfehle zu auffallend

billigen Preisen.

**J. M. Lubarsch Wwe.,**

Markt No. 6.

**Sommer-Überzieher, Tuch- und Stoff-Röcke,**

**complete Anzüge, Jaquets,**

**Joppen,**

**Beinkleider und Westen,**

sowie

**Knaben - Anzüge**

in allen Stoffen und Farben, bei be-

kannter reeller Ware, dauerhafter wie eleganter

Arbeit, zu bedeutend herabgesetzten

Preisen empfiehlt in größter Auswahl

**A. Wittenberg's Kleider - Halle,**

**Richtstraße 66.**

**Im goldenen Lamm am Markt.**

Einem geehrten Publikum zur Nachricht, daß ich es möglich gemacht habe,

dem Wunsche gemäß, bei meiner Durchreise, jedoch nur auf zwei Tage, meinen Aus-

verkauf fortzuführen. Das Lager ist durch Zusendung erneuert, bestehend in

**Schürzen, Strümpfen, Handschuhen, Argen u.**

**Stulpen, Kleiderzeug - Resten etc.**

**Die Lairitz'schen**

**Waldwoll-Producte, Watte, Waldwoll-Oel und**

**Extract zu Badern etc**

seit Jahren gegen Gicht und Rheumatismus

unübertrefflich bewahrt, sind für Landsberg a. W. nur allein

recht zu haben bei

**S. Fränkel.**

Frischen

fetten Räucher - Lachs,

frische

**Strals. Brat - Heringe**

empfiehlt

Carl Klemm.

**Briefbogen**

mit der Ansicht von Landsberg a. W., neu

aufgenommen, sind zu haben in

R. Schneider's Buch u. Steindruckerei

**An seine Freunde!**

Unser Schriftchen

**Geist, Kraft und Stoff**

ist nicht erschienen, um Streit, sondern Frieden zu bringen. Vorläufer zwar, ist es doch

Extrakt, der nur zum Denken verständlich

sprechen kann.

Was aber folgt, das soll zu aller Welt, zum Deutschen Volk, zu Freind und Feind, recht deutlich sprechen, und wo der reine

unbefangene Gedanke mit seinem Herzen

streitet, wo Nacht und Trauer ist, da soll ihm Licht und Frieden werden — Getrost,

wir stehen nicht allein.

Der alte Arbeiter aus dem Volke.

**Herrn Cäsar Nagel**

zu seinem heutigen Gesellenwerden

**die beste Gratulation.**

S. M. D. M. D. T. S.

## Bekanntmachung.

Die Bauarbeiten und Materialie-  
rungen zum Umbau des früheren Salzma-  
gazins in eine Turnhalle sind unter den  
in unserer Registratur ausgelegten Be-  
dingungen im Wege der Submission einem  
der 3 Mindestfordernden zu übertragen.  
Vorschlagsmäßige versteigerte Offerten wer-  
den bis

Dienstag den 13. Juni d. J.,

Nachm. 4 Uhr,

in unserm Baubureau angenommen und  
in Gegenwart der etwa erschienenen Sub-  
mitterten geöffnet.

Landsberg a. W., den 29 Mai 1876.

Der Magistrat.

## Polizei-Verordnung.

Die Besitzer, Pächter oder Nutznießer  
von Grundstücken werden auf die in Stück  
21, Seite 127 des Amtsblattes erlassene  
Verordnung der Königlichen Regierung  
vom 18. d. M. aufmerksam gemacht, wo-  
durch ihnen die Verpflichtung aufgelegt  
worden ist, bis zum 15. Juni jeden Jahres  
ihre Grundstücke nach dem sogen.

**Frühlings-Kreuzkraute**  
abzuhuchen und die vorgefundene Exem-  
plare dieser Pflanze zu vernichten.

Landsberg a. W., den 25 Mai 1876.

Die Polizei-Verwaltung

## Bekanntmachung.

Die selbstständigen Mitglieder der evan-  
gelisch-reformirten Gemeinde werden erucht,  
sich behufs Erwägung, ob und welche Ver-  
änderungen in der bisherigen Zahl der Al-  
testen zu treffen sein möchten, morgen

Freitag den 2. Juni cr.,

Nachmittags 3 Uhr,  
auf dem Rathause im Sitzungszimmer  
eine Treppe hoch einzufinden.

Das Presbyterium.

## Bekanntmachung.

Folgende

## zum Bau einer Kirche

hierherbst erforderlichen Arbeiten, nämlich  
a die zu 28,287 M. 24 Pf. veranschlagten  
Arbeiten des Maurers, Dachdeckers und  
Steinmeiers einschließlich der Lieferung  
des betreffenden Materials, sowie

b die auf 8454 M. 58 Pf. abgeschätzten  
Arbeiten des Zimmermanns einschließ-  
lich der Lieferung des Holzes und der  
Nägel,

werden von uns zur Ausbietung im Wege  
der schriftlichen Submission unter der Be-  
merkung gestellt, daß die Gemeinde zur Lei-  
stung der Hand- und Spanndienste ver-  
pflichtet ist.

Die desfallsigen in ganzen oder halben  
Procenten der Anschlagssumme abzugeben-  
den Gebote, zu deren Einreichung wir qua-  
lifizierte Bauunternehmer auffordern haben  
sich entweder auf alle erwähnten Arbeiten  
zu erstrecken oder auf die sub a resp. b er-  
wähnten Leistungen besonder s zu bezie-  
hen, und sind in üblicher Form bis zu dem

Mittwoch den 14. Juni cr.,

Nachmittags 10 Uhr,

in der Wohnung des unterzeichneten Vor-  
sitzenden stattfindenden Termine an letzteren  
einzufinden, den die Leistung der Maurer-  
arbeiten betreffenden Offerten ist außerdem  
eine mit dem Siegel des bezüglichen Unter-  
nehmers versehene Probe der etwa zu ver-  
wendenden Mauer, Dach und Hohlsteine  
beizufügen.

Schließlich bemerken wir, daß alle die  
obigen Arbeiten betreffenden Aufschläge, Zeich-  
nungen und Bedingen bis zum erwähnten  
Termine beim Vorsitzenden an den Wochen-  
tagen in den Vormittagsstunden von 9 bis  
12 Uhr eingefügt werden können.

Trebitsch, den 28. Mai 1876.

Der Gemeindelkirchenrat  
der Kirchgemeinde Trebitsch.

Schroeder, Pfarrer,

Vorsitzender

Eine sehr schön gelegene

## Wassermühle

ist wegen Alters des Besitzers unter sehr  
annehmbaren Bedingungen sofort zu ver-  
kaufen. Dieselbe ist nach der neuesten Con-  
struktion gebaut, 1 französischer, 1 deutscher,  
1 Spitzgang. Sie gehört Wassertraft  
Gebäude massiv, ca. 120 Morgen Acker,  
Wiesen, Forst, Weingarten.

Preis 12,000 Thaler Anzahlung nach  
Übereinkommen.

Das Nahere bei dem Besitzer

R. Albrecht,

Guntersdorf (gemauerte Mühle),  
per Grünberg in Schlesien.

## General-Auction.

Am  
Freitag den 2. Juni d. J.,  
Vormittags 9 Uhr,  
sollen im hiesigen gerichtlichen Auctions-  
lokale

Möbel, Kleidungsstücke, Betten,  
1 Billard, 1 Paar Pferdedecken,  
7 goldene Ringe, 1 dergl. Brosche,  
2 Paar dergl. Ohringe, 5 silberne  
Theelöffel, 1 silberne Dose, 1 goldene  
Remontoir-Uhr mit Kette, ver-  
schiedene Blechsachen als Stürzen,  
Kuchenformen, Reibeisen, Käferölen,  
Mausfallen und mehrere andere  
Gegenstände,

öffentliche meistbietet gegen sofortige Baar-  
zahlung verkauft werden.

Landsberg a. W., den 29 Mai 1876.

Meyer,  
gerichtlicher Auctions-Commissarius.

## Bekanntmachung.

Zum Verkauf im Wege des Meistge-  
bots von 1 Kuh,  
2 Schweinen und  
2 Schafen

steht hier Termin auf

Dienstag den 6. Juni cr.,

Vormittags 8 Uhr,  
an, zu welchem Kauflebhaber eingeladen  
werden

Himmelstadt, den 29 Mai 1876.

Der Gutsvorsteher.

## Bekanntmachung.

Aus dem

## Herzogl. Forst-Revier Stolzenberg

sollen

Sonnabend den 10. Juni cr.,

von

Vormittags 9 Uhr ab,

im

## Kerst'schen Lokale Landsberg a. W.

aus

Schutzbezirk Wormstede,

Sagen 40,

842 Raum-Meter Kiefern-Kloben,  
185 " " Anbruch,  
311 " " Ast,  
447 " " Reisigast,  
725 " " Stubben

öffentliche meistbietet verkauft werden.

Forst Stolzenberg, den 29 Mai 1876.

Der Oberforster

Hitschhold.

## Liliane,

vom Ministerium concessionirt reisigt bin-  
nen 14 Tagen die Haut von Leberlecken,  
Sommersprossen, Pockenlecken, vertreibt  
den gelben Leint und die Röthe der  
Nase, sichteres Mittel gegen Flechten und  
skrophulose Unreinheiten der Haut, & El  
1 Thlr. halbe 15 Sgr.

Bart-Erzeugungs-

Pomade,

à Dose 1 Thaler,  
halbe Dose 15 Sgr  
In 6 Monaten erzeugt  
diese einen vollen Bart  
schon bei jungen Leuten  
von 16 Jahren. Auch  
wird diese zum Kopfhaar  
wuchs angewandt.

## Haarfärbemittel,

à Flasche 25 Sgr., halbe Flasche 12½ Sgr  
färbt sofort echt in Blond, Braun und  
Schwarz, übertrifft alles bis jetzt Dage-  
wesene.

Enthaarungsmittel,

à Fl. 25 Sgr., zur Entfernung der  
Haare, wo man solche nicht gern wünscht,  
im Zeitraum von 15 Minuten ohne jeden  
Schmerz und Nachtheil der Haut  
Erfinder Rothe und Comp. in  
Berlin.

Die alleinige Niederlage befindet sich  
in Landsberg a. W. bei

C. L. Minuth.

Für Gastwirthe  
empfiehle mein Lager von Flaschen, Seideln,  
Weißbier Gläsern u. s. w. zu billigen Preisen.

Heinr. Jensee,  
7 Poststraße 7

Hiermit mache die ergebene Anzeige, daß ich mein

## Kalfwerk durch Neubau

nach den sich auf diesem Gebiet durch die Praxis ergebenen  
besten Erfahrungen vergrößert habe und von jetzt ab

## = täglich frischen Kalf =

aus dem Ofen in

## = vorzüglicher Qualität =

abgeben kann.

## Julius Friedrich.

## Für Land- und Ackerwirthe.

## Engl. Futterrüben-Samen.

Diese Rüben, die schönsten und ertragreichsten von allen jetzt bekannten Futter-  
rüben, werden 1-3 Fuß im Umfange groß und 5-10-15 Pfund schwer, ohne Bearbei-  
tung. Die erste Aussaat geschieht Anfangs März oder im April. Die zweite Aus-  
satz im Juni, Juli, auch noch Anfangs August und dann auf solchem Alter, wo man  
schon eine Vorfrucht abgeerntet hat, z. B. Grünfutter, Frühkartoffeln, Raps, Roggen und  
Roggen. In 14 Wochen sind die Rüben vollständig ausgewachsen und werden die zu  
leicht gebauten zum Winterbedarf aufbewahrt, da dieselben bis in hohem Frühjahr ihre  
Nähr- und Dauerhaftigkeit behalten. Das Pfund Samen von der großen Sorte kostet  
6 Pf. Mittelsorte 3 Pf. Unter 1 Pfund wird nicht abgegeben. Aussaat pr. Mor-  
gen 1/2 Pfund (H. 1811)

Culturanweisung füge jedem Auftrage bei. Es offerirt diese Samen

Ernst Lange, Alt-Schöneberg bei Berlin.

Frankfurter Aufträge werden mit umgehender Post expedirt, wo der Betrag  
nicht beigefügt wird, wird solcher durch Postvorschuß entnommen.

Wegen Umzug aus meinen Räumen  
verkaufe ich während Monat Juni

beste Stück- und

Würfel-Kohlen

sehr billig!

Heinrich Gross,

am Markt

Zu allen zahnärztlichen Operationen,  
sowie zum Einsetzen künstlicher Zahne in  
Gold und Kautschuk empfiehlt sich  
R. Oenicke, praktischer Zahnarzt,  
Wasserstraße 8.

## Schützenplatz.

Morgen Freitag, Nachmittags 5 Uhr,  
Anweisung der Budenstände.

## Action-Theater.

## Opern-Cyclus.

Donnerstag den 1. Juni cr.

Benefiz für Fraulein Bettina

von Collini:

## Marie,

## die Regimentstochter.

Komische Oper in 2 Abtheilungen von  
Donizetti

Freitag und Sonnabend  
wegen Proben und Vorberei-  
tungen geschlossen.

Sonntag den 4. Juni cr.

## Fra Diavolo,

oder

Das Gasthaus in Terracina

Romantische Oper in 3 Akten von Auber

Montag den 5. Juni cr.

## Alessandro Stradella.

Romantisch komische Oper in 3 Abtheilungen

von Fi. von Flotow

Dienstag den 6. Juni cr.

## Gzaar und Zimmermann.

Komische Oper in 3 Abth. von A. Lortzing

Carl Schiemang.

## Produkten-Berichte

vom 30. Mai.

Berlin. Weizen 200-240 Mx Roggen

170-183 Mx Gerste 140-180 Mx

Hafer 150-195 Mx Erbsen 184-220 Mx

Rüböl 65-5 Mx Leindl - Mx Spiritus

49.5 Mx

Stettin. Weizen 213,00 Mx Roggen

151,50 Mx Rüböl 65-75 Mx Spiritus

50,00 Mx

Berlin, 29. Mai. Heu, Gr. 3,25 -

4,50 Mx Stroh, Schot 49,50-51 Mx

(Hierzu eine Beilage.)

Hugo Lohmeier

Landsberg a. W., den 1. Juni 1876.

## Ein Stadtpark für Landsberg.

Der Gedanke, den seit Jahrzehnten geschaffenen Promenaden und kleineren Anlagen nunmehr einen Stadtpark folgen zu lassen, tauchte bekanntlich in der diesjährigen Generalversammlung des Verschönerungsvereins vom 12. April er auf, und gab zu einem langen Artikel in Nr. 59 d. Bl. über „Landsbergs Umgebung“ die wohlverdiente Beantwortung. Dieser Gedanke hat den thätigen Vorstand des genannten Vereins seitdem unablässig beschäftigt. Heute sind wir in der angenehmen Lage, als verbürgt mittheilen zu können, daß es demselben — nach langeren Bemühungen seines Vorsitzenden — am Montag Abend gelungen ist, ein geeignetes Terrain für die Verwirklichung der Idee dingfest zu machen. Unser Stadtpark hat also angefangen, Gestalt zu gewinnen — aus einem kühnen Phantasieliebende soll Wirklichkeit werden!

Das bis zu einem bestimmten Zeitpunkt für eine bestimmte angemessene Summe dem Verschönerungsverein zu bezeichnetem Zwecke vertragsmäßig verkauftes Gebiet ist der ganze Wilkische Ackerberg, belegen zwischen den Schanzen-Promenaden und den 3 Bierhallen und über 12 Morgen groß. Während auf 3 Seiten diese Promenaden schon heute den Zugang zu den neu anzulegenden Spazierwegen von selbst öffnen, ist auch von der Bergstraße aus noch ein dritter Weg in Aussicht genommen, so daß eine möglichst leichte und — im buchstäblichen Sinne — vielseitige Benutzung des zu schaffenden Wäldchens ermöglicht wird.

Das landschaftliche Bild, welches im Falle der Ausführung des Projekts erst dem aus dem Warthethal kommenden Wanderer sich bieten dürfte, es war neulich in kurzen Strichen schon angedeutet, die Gelegenheit, in nächster Nähe der Stadt einen Platz der Erholung in frischer freier Waldesnatur zu finden und sich seiner zu freuen, wird erst zum vollen Bewußtsein dem wiedenden Geschlecht gelangen, der Gedankenfülle, welche in schouheitlicher und gesundheitlicher Beziehung dieses Projekts hervorruft, steht der weitere Raum dieser Nummer nicht zu Gebote.

Wir wollen heute nur noch mit der ersten Kunde von der theilweisen Erfüllung des Planes auch die Ideen bringen, auf welchen Wegen die ganzliche Realisierung derselben gefördert werden kann. Bei der in unserer Stadt in den letzten Jahren vielfach geoffenbarten Opferfreudigkeit der Einzelnen scheint es im ersten Augenblick wiederum das Richtige, an denselben Sinn zu appelliren, der die Schanzen-Anlage, das Theater-Etablissement, das Deutinal, und in neuerster Zeit den Concert-Verein ins Leben rufen ließ. Es durfte nicht zweifelhaft sein, den vier Summen: 2500 M., 66,000 M., 6000 M., 1700 M. heute eine neue für den bezeichneten Zweck anzutreuen. Nur fragt sich, werden die gewiß reichlich stießenden Geldopfer so hoch anwachsen, daß der Grund und Boden, der zur Erfüllung begehrter Wünsche in sichere Aussicht genommen wurde, dafür (angeblich 7200 M.) erstanden werden kann, oder werden sie nur eine kleinere Summe zusammenstellen, die in jährlicher Wiederkehr nur eine vergrößerte Mitgliederzahl (mit erhöhten Beiträgen) des Verschönerungsvereins (augenblicklich 217 mit 643 M.) repräsentieren und die Ausführung bzw. fortgesetzte Unterhaltung der Anlage ermöglichen? Im ersten Falle würde, da der Verein die Rechte einer juristischen Person nicht besitzt, die Privatwohltätigkeit der Stadt das Ganze als Geschenk überweisen, im andern aber wäre die Stadt derjenige Faktor, der aus seinem Sackel das Eigentumsrecht des Terrains erwerben müßte. Die letzte Perspektive durfte nicht so die volle ungetheilte

Zustimmung finden, wie die letztere. Denn es ist eine nicht wohl zu befreitende Thatache, daß Mancher geringere Beiträge in öfterer Wiederholung lieber dem allgemeinen Betrieb opfert, als größere Summen auf einmal. Unsere Stadt freilich hat der Ausgaben viele, mit jedem Jahre werden neue Anforderungen an sie gestellt, und vorzugsweise die verlorenen Monate dieses Jahres haben aus der Initiative der Stadtverordneten-Versammlung, wie des Magistrats schon mehrere nicht unwichtige, nicht wenig kostspielige Pläne der Reise entgegengeführt. Aber wenn es sich darum handelt, 12 Morgen Land zu erwerben, welche auch zur Besserung unserer gesundheitlichen Verhältnisse, für die bei uns noch herlich wenig geschehen, einst erheblich beitragen werden, so meinen wir, wird die Stadt dem Projekt nicht gerade entgegen sein können.

Wir unsererseits werden demselben, als einem der hervorragendsten, welches in der Frage unserer lokalen Entwicklung zur Zeit genannt werden kann, die volle und ganze Beachtung, die es verdient, auch fernerhin schenken, und sehen mit Spannung dem weiteren Fortgang der Sache entgegen, bitten aber auch zugleich alle Freunde der Sache, mit ihren Ansichten nicht zurückzuhalten, denen wir selbstverständlich die Spalten unseres Blattes gern öffnen!

## Lokal- und Kreis-Nachrichten.

— Die bekannte in 3395 Nummern 20,000 Bände umfassende Bibliothek Strousbergs, eine der reichhaltigsten Privatsammlungen der Literatur, die je existirt hat, wird dem Schickal der Zersplitterung nicht entgehen. Die öffentliche Versteigerung findet unter der sachverständigen Leitung des Berliner Buchhändlers Leo Liepmanns sohn am 12. d. M. statt.

— Die Aula unseres Gymnasiums ist seit einigen Wochen mit einem wertvollen Wandgemälde geschmückt worden. Eine Schenkung des Abg. Rostel, hängen auf der Langseite des Saales, zwischen beiden Seiten die großen Reliefs in ihrer ganzen Breite deckend, zu beiden Seiten der Schiller-Büste und unter den Reliefs des „Pericles“ u. „Ektugros“ die prächtigen italienischen Photographien des Römischen „Colosseum“ und des „Forum Romanum“ in reich und geschmackvoll verzierten (von Drossel hier gelieferten) Barock-Rahmen. Auch für den Unterricht in der alten Geschichte hat die Anstalt damit ein nicht zu unterschätzendes Lehrmittel gewonnen.

— Opernreperiorium Donnerstag Benefiz für Fr. von Collini. Die Tochter des Regiments von Donizetti (nicht zu verwechseln mit dem im Sommer gegebenen Vaudeville), Freitag u. Sonnabend keine Vorstellung, Sonntag Fra Diavolo von Auber, Montag Stradella von Flotow, Dienstag Czar und Zimmermann von Lortzing.

— In Bonn war eine Mutter von Zwillingen  $\frac{1}{4}$  Jahr nach deren Geburt verstorben. Die Großmutter der lebenden, eine betagte Ostdresden, reiste aus ihrer Heimat Gumbinnen an den Rhein, um die armen Waisen zu sich zu nehmen. Auf dem Rückwege zwischen Gustrin und Landsberg stand in voriger Woche eines der Kinder im Waggons (IV Kl.) und wurde hier begraben.

— Sitzung des Krieger-Vereins vom 27. Mai 1876. Vorsitzender i. W. Mairemeister Seupkehl, H. Arhausen, Delegirter des Vereins bei der Versammlung zur Konstituierung des Verbandes der Waffengefährten der Kur- und Neumark, erstattet seinen Bericht, aus dem die Versammlung entnimmt, daß der in dem „Neum. Wochenblatt“ Nr. 62 nach dessen Mittheilungen ausgearbeitete Bericht voll-

ständig der Richtigkeit entspräche, und will der Verein als solcher sich in einen weiteren Forderstreit nicht einlassen, beauftragt vielmehr den Delegirten H. Arhausen, persönlich die Entgegennahme des Referenten des Kampfgenossen Vereins zu erwidern (s. Nr. 64 d. Bl.) Der Verein lehnt darauf ab, dem Verbande vorläufig zuzutreten, vielmehr dies bis dahin auszufüßen, wo er von der Lebensfähigkeit und Nutzlichkeit des Verbandes überzeugung gewonnen hat. Zur die nächste Sitzung wird der 17. Juni bestimmt.

## Wetter-Beobachtungen zu Landsberg a. W. im Mai 1876.

Zeit	Stun- de	Luftdruck Bar. Lin.	Luft wärme °R.	Wind	Wetter
29	2 Mm.	336 97	13 2	NW stark	bedeckt
	10 A	37 59	10 0	W mäßig	halb heiter
30	6 M	37 85	9 0	W schwach	wollig
	2 Mm.	37 49	17 0	SW lebh.	halb heiter
	10 A	37 03	11 8	SW schw.	ganz heiter
31	6 M	36 51	9 2	W schwach	ganz heiter

## Aus dem Regierungs-Bezirk.

— Das neueste Heft der bekannten Petermannschen geographischen „Mittheilungen“ enthält eine karto-graphische Darstellung der Verbreitung der öffentlichen und höheren Unterrichts-Anstalten mit entsprechendem Text dazu vom Gymnasialprofessor Dr. D. Henke in Hörter. Auf unsere Provinz Brandenburg entfallen danach von 30 deutschen Gymnasien 30, von 89 Progymnasien 2, von 127 Realschulen I. Ord. 12, von 166 Realschulen II. Ord. und höheren Bürgerschulen 13, also von 732 höheren Unterrichtsanstalten überhaupt 57. Nach dem Verhältniß der Zahl der Anstalten zum Flächenumfang und der Bevölkerungsziffern kommen im ganzen deutschen Reich (9818,05 Q-Meilen mit 41,060,695 Einw.) 1 höhere Schule auf 13,39 Q-Meilen und 56,018 Einw., in Brandenburg (724,50 Q-Meilen mit 2,863,229 Einw.) 1 höhere Schule auf 12,72 Q-Meilen und 50,232 Einw. Unsere Provinz Brandenburg ist von allen preußischen Provinzen diejenige, in welcher die Städte die Leistungen des Staates in Bezug auf die höheren Unterrichts-Anstalten am meisten überstiegen, während also in der Provinz Posen die Königlichen und städtischen Lehranstalten zu den städtischen im Verhältniß von 4 zu 1 stehen, verhalten sie sich bei uns von 1 zu 5,33.

— Dem Kultusminister ist bekanntlich im diesjährigen Etat die Neuansetzung eines dritten technischen Rates für die Bearbeitung der Angelegenheiten der höheren Unterrichtsanstalten bewilligt worden. Wie die „Börs. Ztg.“ hort, ist der bisherige (für unser Bezirk amtsirende) Provinzial-Schulrat Dr. Gaudtner, der schon seit Kurzem im Ministerium arbeitet, für diesen wichtigen Posten ausersehen.

— Guben, 30. Mai. Auf Antrag des Provinzial-Schul-Kollegiums ist die hiesige Realschule vom Minister als Realschule erster Ordnung erkannt worden und wird die Bekanntmachung, durch welche die Anstalt in die betr. Kategorie nach der deutschen Wehrordnung zur Ausstellung gültiger Zeugnisse über die wissenschaftliche Fähigkeit berechtigten höheren Lehranstalten aufgenommen wird, in den nächsten Tagen erlassen werden.

— An einem sonnigen Tage der vorigen Woche wurde den 17. Mädchen des hiesigen Rettungshauses durch die Huld seiner hohen Protettrin Prinzessin Marie von Preußen, welche eine hier weilende Hofdame von Berlin da mit beauftragt hatte, ein Waldfest bereitet (Gub. Ztg.)

## Actien-Theater.

„Die Hochzeit des Figaro“, komische Oper in 4 Akten von Mozart.

Während „Maurer und Schlosser“ am Sonntage unser Theater mehr als mäßig gefüllt hatte, erwartete ein zahlreiches und distinguirtes Publikum am Montag den Beginn von „Figaro's Hochzeit“. Die Besetzung dieser beliebtesten alter Mozartischen Opern mit fast allen ersten Kästen unserer Gesellschaft verhieß eine brillante Vorstellung, und diese Hoffnung des Auditoriums ist denn auch im Allgemeinen nicht zu Schanden geworden. — Wir dürfen den Inhalt des Textes wohl als bekannt voraussetzen und wenden uns der Aufführung selbst zu, die an sichtbarem Fleisch, gutem Ensemble und glücklicher Durchführung als der Höhepunkt der bisherigen Saison zu bezeichnen ist. — Das talentvolle Chepaar Grebe (Graf und Gräfin Almaviva) stand wiederum an glücklicher Disposition und durch realistische Aufführung der Rollen im Vordertritt, unterstellt durch Fraulein v. Collini (Susanne), dessen Natur für diese neidische und decente Figur in das vollste Licht trat, die Arie der Gräfin „Nur zu flüchtig bist du verschwunden“ sang Frau Grebe-Hülgert mit wunderbarem Gefühl, und im Schreibe-Duet (Nr. 19) erfündete ihr Fraulein v. Collini mit gleichem Wohlklang, die kleine Arie wurde zur Perle der vielen Schönheiten, die uns der Abend brachte. — Herr Nezn (Figaro) hatte zunächst mit der schweren Concurz zu kämpfen, die ihm Herr Grebe im „Barbier“ eine Woche früher gemacht, hielt sich in dessen wacker auf Posten und trug schließlich seinen redlichen Anteil an dem Erfolge des Abends davon. Der „Eherumb“ des Fr. Hartmann an leistete an sichem Liebesfeinen und komischem Schwunzen das Mögliche, einem flüchtigen Schmetterlinge gleich flog er von einer Schönheit zur andern, weder heifel in der Auswahl, noch bekummert um die Folgen seiner sturm-

schen Unvorsichtigkeiten, — einer der wunderbarsten Liebesengel, die je in der Oper verkörpert wurden, Fr. Hartmann fullte diese Rolle pikant und drollig aus. Herr Milder sang die kleine Partie des „Basilio“, Herr Kohler (Don Grisemann), Frau Kohler (Marzelline) genügten. — Dem Chor passirte am Ende des 3. Akts wohl ein kleines Versehen, er kam zu früh auf die Scene und mußte No. 20 deshalb wohl ausfallen. Der Beifall des Publikums war ganz außerordentlich, es rief wiederholt seine Lieblinge und schließlich — alle, der volle Eintritt des „Bends unterlag keinem Zweifel. Mit etwas großerer Reserve nahm ein kleineres Auditorium am Dienstag „Margarethe“ und „Faust“ von Gounod auf — Dem gebildeten Deutschen ist Goethes „Faust“ doch zu sehr Gemeinkunst geworden, als daß er an der Verhüttung des unsterblichen Wortlautes Gefallen finden könnte. Was Tales Barbier und Michel Caris daraus gemacht, mag ihnen Gott verzeihen, obgleich wir allerdings uns den Goethe'schen Text ebenso wenig in Musik gesetzt denken können, wie etwa den Monolog Hamlets „Sein oder Nichtsein, — that is the question“, aber daß diese Herrn Franzosen es nicht unterlassen könnten, dem großen Deutschen hier und da eine goldene Feder auszurupfen und ihrem holzernen Libretto einzuerleben, — das zwingt uns, bei dieser Frage zu verweilen, diese Verballhornungen nehmen sich aus, wie ein Kaliban neben Apollo selber, und unser eigenes Behagen stünkte sich beim Lesen des Operntextes schon beträchtlich herunter, ein ähnliches Gefühl haben viele Besucher am Dienstag ebenfalls gehabt — Alles dies kann uns aber nicht hindern, die vielfachen Schönheiten der Gounod'schen Musik anerkennen zu müssen, welche bei der hiesigen Aufführung unzweifelhaft zur Geltung kamen. Gounod gehört zu den begabtesten Componisten unserer transszenischen Nachbarn und seine Werke haben die Reise um die Welt mit Erfolg zurückgelegt, der Charakter seiner Compositionen verleugnet

auch einen gewissen klassischen Adel nicht, und seine Melodien legen sich schmeichelnd um Herz und Ohr — Herr Winterberg sang den „Faust“ und erzielte im Ganzen einen achtungswerten Erfolg, obgleich der gesuchte Künstler nur zu Anfang und dann im letzten Akt gut disponirt schien, in der Mitte der Oper machte sich eine kleine Abspannung geltend. Fräulein Hartmann gab die „Margarethe“ recht gut, die dem „deutschen Gretchen“ bei der ersten Begegnung mit Faust eigentlich Naturat blieb natürlich weg, weil sie Gounod nicht beliebt hat, — aber unwillkürlich veranßt man sie, — das Repertoire des Fr. Hartmann erweitert sich zu unserer Freude von Tage zu Tage — Herr Nezn (Mephisto) und Herr Grebe (Valentin) waren ganz vorzüglich, Frau Grebe-Hülgert (Siebel) spielte und sang ihre Männerrolle mit schönem Verständniß, die Stimme der Künstlerin erfreute durch Reinheit und läppige Fülle — Frau Kohler (Martha) war ganz brav, wir möchten der Dame den Rath geben, im Kostüm etwas mehr zu variiren, dieselbe Tracht fast jeden Abend wirkt monoton. Der Chor nach der bekannten Walzermelodie wogte unheimlich durcheinander, der Soldatenchor im 4. Akte gelang besser — Der Gesamteifolg war ein achtbarer, — doch fehlte der Pulsenschlag der Begeisterung im Auditorium —

Heute Abend findet die letzte Vorstellung vor dem Feste statt und geht zum Benefiz des Fr. v. Collini „Marie, die Tochter des Regiments“ in Scene — Wir bitten unsere Leser, hier von Notiz zu nehmen, weil wir es nicht für nothig halten, für die Benefiziantin, die sich durch hohe künstlerische Leistungen selbst so vorzüglich eingeführt hat, an dieser Stelle noch eine Lanze zu brechen, mag leichteres das Haus selber thun, — wir werden uns dann mit Vergnügen unter seinen Trummern begraben lassen —

Ozon.

Lübben, 29. Mai. Die Sammlungen für Paul-Gerhardt-Stiftung haben bis jetzt einen Ertrag von 4000 Mark ergeben; von dieser Summe sind ca. 1000 Mark zur Errichtung eines Denksteines verwendet worden, der Mittwoch den 6. Juni als am 200-jährigen Todestage des Dichters, unter kirchlicher Feierlichkeit enthalten werden soll; der Rest ist zum Grundkapital des Paul-Gerhardt-Stipendiums bestimmt. Der Eingang einiger größerer, im Ausland von Deutschen gesammelten Beiträge wird noch zu dem Festtage erwartet.

(Gub. Ztg.)

Spremberg, 29. Mai. Gestern tagte hier ein Arbeitertag der Niederausländer Orts-Vereine (Hirsch-Düncker'sche Gewerbevereine), auf welchem 21 Vereine durch 27 Delegirte, ausschließlich Arbeiter, vertreten waren. Die Delegirten berichteten von der Zunahme der Vereine und sprachen dem anwesenden Anwalt Dr. Max Hirsch die wärmste Anerkennung für Errichtung des Hülfekassenfesches aus. Es wurde die Gründung eines Agitationsverbandes mit dem Sitz in Sorau und eines Volksblattes von gewerbevereinlicher Richtung für die Lausitz und Schlesien beschlossen. (Sor. Wochbl.)

## Aus der Provinz Posen.

Schneidemühl, 23. Mai. Heute Nachmittag wurde zwischen Schönlanke und Schneidemühl in der Nähe des Dorfes Stieglitz von dem von Berlin kommenden Personenzug Nr. 7 eine Gran überfahren. Dieselbe warf sich, als der Zug heranbrachte kam, plötzlich auf das Gleise und fand dadurch sofort ihren Tod. Wie verlautet, wird zum 1. Oktober er hier selbst eine Eisenbahn-Kommission errichtet werden.

Bromberg, 20. Mai. Ein Apotheker von hier entnahm aus einer der renommiertesten hiesigen Materialwarenhandlungen eine Partie Zucker zur Verwendung bei Zubereitung von Medikamenten. Aufsässerndweise erwiesen sich aber alle Dekokte, zu denen von neuem Zucker genommen worden war, als unbrauchbar und

verdorben. Bei einer sofort angestellten chemischen Untersuchung zeigte sich nun, daß dieser Zucker durch einen beträchtlichen Zusatz von Thon verfälscht war. Die betreffende Handlung hat natürlich den Zucker zurücknehmen müssen; es geht aber hieraus hervor, daß von Seiten der betreffenden Aufsichtsbehörde auch auf dieses Nahrungsmittel als ein der Verfälschung ausgegesetztes die Aufmerksamkeit zu richten sein dürfte.

Posen, 27. Mai. Einer der bekanntesten und verdienstvollsten Landwirthe unserer Provinz, der Dekonomindirektor Lehman-Nitsche, feierte heute das 50jährige Jubiläum seiner landwirtschaftlichen Tätigkeit.

Zirke, 22. Mai. Unser Städtebuch befindet sich seit einiger Zeit in nicht geringer Aufregung, da in dem hier nach dem Schulze'schen Prinzip bestehende Vor- schuß-Verein manngroße Ungehörigkeiten vorgekommen sind und schließlich das Bestehen des Vereins in Frage gestellt haben. (Pos. Ztg.)

## Neueste Nachrichten.

— Ueber den Sturz des Sultans schreibt das "erl. Tagebl.": Als Abdul-Aziz, durch die feierliche Revolte der Soffas in Angst verlegt, am 18. Mai seinen Neffen Murad zu sich bekehrte, hatte er die Absicht, diesen durch Güte, List oder Gewalt zum Verzicht auf seine Erbrechte zu bewegen. Indes Prinz Murad erschien nicht allein, sondern in Begleitung seiner Geschwister. Als nun der Sultan mit seinem Anfänger hervortrat, weigerte sich Murad nicht nur darauf einzugehen, sondern nutzte auch die Gelegenheit, dem Thron die bittersten Vorwürfe über seine Regierungsweise und namentlich seine Verschwendungsucht zu machen. Darob ergrimmte Abdul-Aziz dergestalt, daß er, wenn ihm die Kamillen-Mitglieder nicht in den Arm gefallen wären, sich thätlich an seinem Neffen vergreifen haben würde. Dedenfalls aber ließ er diesen Letzteren sofort im Palastinternieren. Aus dieser Ordre entprangen dann alle die dunklen Gerüchte, welche den Prinzen Murad verschwunden oder entflohen sein ließen. Die Soffas aber, welche

befürchteten, Abdul-Aziz könnte irgend einen Gewaltstreit begehen und ein fait accompli zu Gunsten seines Sohnes schaffen, scheinen denn endlich die Geduld verloren zu haben, und so brach eine Katastrophe herein, deren nähere Einzelheiten natürlich noch unbekannt sind, deren sensationale Wirkung aber in allen Kreisen empfunden wird. Wahrscheinlich war Mithadpaşa mit im Komplot gegen Abdul-Aziz, da dieser Letztere schon seit geraumer Zeit Ursache zu haben glaubte, sich von Seiten dieses hohen Staatsbeamten, der namentlich bei den Soffas sehr angesehen ist, böser Liebe zu versehnen. Der vollzogene Thronwechsel, welcher die Mächte schwerlich ganz unvorbereitet getroffen haben dürfte, wird wohl kaum einen Protest derselben zur Folge haben. Im Gegentheil: für die Ordnung der momentanen Wirren im türkischen Reich ist der Sturz Abdul-Aziz innewohnt von günstiger Bedeutung, denn Murad wird Alles aufbieten, um zunächst die auswärtigen Mächte durch promptes Ein gehen auf ihre Vorschläge zufrieden zu stellen und für sich zu gewinnen.

## Berliner Viehmarkt vom 29. Mai 1876.

Zum Verkauf standen: 2487 Rinder, 5490 Schweine, 1756 Kälber, 10,644 Hammel. Rindvieh bei schnellstem Handel für 1. Qualität 58—61 M., 2. Qualität 50—52 M., 3. Qualität 36—39 M. pr. 100 Pfund Schlachtgewicht bezahlt. In Schweinen, von denen ca. 600 Stück weniger als in voriger Woche am Platz war, war das Geschäft im Anfang ein langsame. 1. Waare 59—60 M., 2. Waare 54—56 M., für 3. Waare 50 bis 52 M. pr. 100 Pf. Schlachtgewicht bezahlt wurde. Bei den Hammeln brachte der für die augenblicklichen Verhältnisse niedrige Auftrieb ein recht lebhaftes Geschäft zu Wege, besonders wurde 1. und 2. Waare recht rasch zu höheren Preisen gehandelt. Geringe Qualität wurde im Anfang vernachlässigt, jedoch schließlich ebenfalls zu guten Preisen verkauft. 1. Qualität 24—25 M., 2. Waare 20 bis 22 M. pr. 45 Pf. Schlachtgewicht. — Kälber wurden bei schnellem Geschäft zu guten Miltelpreisen gehandelt.

## Zu sehr herabgesetzten Preisen!

Sämtliche Stoffe zur Herren- und Knaben-Garderobe, sowie ein sehr großes Lager eleganter Herren-Ueberzieher, ganzer Anzüge und Knaben-Anzüge, Damen-, Mäder- und Kaisermantel, Tchus, Talmas, Jaquets und Jacken.

## Stoffe für Damen und Herren,

seinen schwarzen Cashmir, Rips, schwarze und couleurete Alpacas, Glacé, Coating, und gros grains.

## Hüte für Herren und Knaben,

insbesondere die beliebten

## Gymnasiasten-Hüte,

empfiehlt

## Gustav Levy,

am Markt No. 9.

## Sommer-Ueberzieher,

Tuch- und Stoff-Röcke, Jaquets, Toppes,

Beinkleider und Westen, sowie

## Arbeits-Sachen

in größter Auswahl empfiehlt zu den billigsten Preisen

M. Brandt,

Wollstraße No. 65.

## Bade-Hosen

in allen Größen bei

## Wilhelm Wolff.

## Bade-Hosen

in allen Größen empfiehlt

## C. Münzenberg.

Neue Zusendungen von

## Messina-Apfelhünen

und

## Citronen

finden eingetroffen.

## Gustav Heine.

## Gelbe Lupinen,

Buchweizen, kleine Gerste und Sommer-

Nüsse zur Saat, sowie Weizendampfmehl,

Futtermehl, Mais, Futterhafer, Raps und

Leinflocken offerirt

## Moritz Herrmann jun.

Schloßstraße 11, im "Schwarzen Adler".

## Eine Stägige Reise ins

## Niesengebirge

findet bei genügender Beteiligung Anfangs

Juli bestimmt statt. Näheres bei

Ziegler, Ziegelstraße 2/3.

## Eiserne Regel-Kreuze,

sowie Kugeln und Regel in größter Aus-

wahl bei

## Franz Jamorath,

Louisenstraße 9.

Zum bevorstehenden Feste offerire

feinsten weißen gemahlenen

## Zucker,

per Pfund 4 Sgr.

feinste gemahlene

## Maffinade,

per Pfund 4 1/2 Sgr.

sowie alle zum Backen gehörigen Artikel, als:

## Roßinen, Corinthen re.,

zu den billigsten Preisen, auch bei Abnahme

von weniger als 5 Pf.

## Emil Taeppe.

Heute erwarte die erste Sendung

## Matjes-Hering.

Paul Steinberg.

Heute erwarte ich die erste Sendung

delikater

## Matjes-Heringe

und empfehle dieselben billigst.

## Emil Taeppe.

Unter strengster Dis-

fretion und billigsten Be-

dingungen empfiehlt sein

## Pfandgeschäft

gegen Rückkauf

## M. Brandt,

Wollstr. 65.

Zum Feste empfiehle alle

## zum Kuchenbacken

gehörigen Artikel, sowie feinste

## Tafelbutter,

a Pf. 1,40 M.

Paul Steinberg.

## Kräftige Pfundbärme

empfiehlt

## Carl Wendt.

## Schiffer-Dienstbücher

sind vorrätig und zu haben in

R. Schneider's Buch- und Steindruckerei.

Eine neue echte Amerikanische

Hove-Nähmaschine ist Woll-

straße 52 unten im Laden Umstände

halber billig zu verkaufen.

## Baustellen

in verschiedenen Größen. Berlinhener Chaussee gegenüber dem Weinberge sind vortheilhaft zu verkaufen.

## Schmidt, Ziegeleibesitzer.

Dasselbe sind wieder gut gebraute Mauer- und Dachsteine zu haben.

Ein fremdes Schwein hat sich am 29. v. Mts. eingefunden. Der rechtmäßige Eigentümer kann dasselbe gegen Entstättung der dadurch entstandenen Kosten in Empfang nehmen. Soldinerstraße 11.

Eine gefundene Brille abzuholen

Neustadt 2, eine Dr. links.

Einen ordentlichen Bäcker gesellen sucht

## A. Höpner,

Richtstraße 10.

Einen Bäcker gesellen zum sofortigen Antritt sucht

Pohl auf der Kuhburg.

Ein ordentlicher unverheiratheter Nach

kann sofort eintreten

Bergstraße 17b.

Ein sauberes Mädchen wird für die Küche bei 40 Thlr. Lohn zum 1. Juli gesucht

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein aufständiges junges Mädchen zur Bedienung der Gäste und ein gewandtes Stubenmädchen werden zum 1. Juli d. J. zu mieten gesucht durch die Mietshaus-Hirte, Schloßstraße Ecke 39.

Ein ordentliches Mädchen zum Milchfahren findet zum 1. Juli einen Dienst auf Berghausen.

Hagewald, Inspektor.

Eine Wohnung von 5 bis 6 Zimmern, und eine von 3—4 Zimmern, Beliebte; sowie ein Pfendestall sind zu vermieten und zum 1. Juli zu beziehen.

Das Nähere Lindenplatz 10, parterre.

Eine Stube ist zu vermieten und kann d. J. zu beziehen. Soldinerstraße 11.

Ein Quartier von zwei Stuben nebst Zubehör ist zu vermieten und zum 1. Juli zu beziehen. Turnplatz 2c.

Paradeplatz No. 3

ist ein Part-Zimmer möbliert oder unmöbliert zu vermieten und zum 1. Juli zu beziehen.

Ein möbliertes Zimmer mit Kabinett ist zu vermieten und sofort zu beziehen. Theaterrstraße 3.

Eine kleine Wohnung, in nicht zu weiter Entfernung von der Fabrik des Herrn Paesch, wird verlangt.

Auskunft beim Portier dasselb.

R. Schneider's Buch- und Steindruckerei.